

190  
x  
90

**Röhlisch über die Anlegung eines befestigten Fußweges in der Körnerstraße.** Seine Ausführungen gestatteten einen Einblick in die wegen Kreisabstimmung zwischen dem Räte und Herrn Schloßmeister Dengst geführten Verhandlungen. Dieser sollte — weil man schließlich eine Verberterung des am Dengstischen Grundstück für den Verkehr zu schmalen Straßentrakts beabsichtigte — 488 Quadratmeter seines Grundstücks abtreten. Dafür forderte er einen Preis von 10 Mark für das Quadratmeter. In dieser Forderung, die dem Räte als zu hoch erschien, scheiterten die ausgedehnten Unterhandlungen, und man kam im Räte überhin, namentlich mit einem Kostenaufwand von 3400 M. eine befestigte Fußbahn mit Granitbord anzulegen. Auf die Bemerkung des Referenten, daß er das Scheitern der Unterhandlungen bedauern müsse, weil dadurch die Schaffung einer vollkommenen Straßenanlage illusorisch gemacht und bloß Mißtraut geleistet werden müsse, bemerkte Herr Bürgermeister Dr. Jäger, daß in vorliegendem Falle dem Räte wohl das geeignete Mittel der Zwangsenteignung zur Seite stehe, daß man aber geglaubt habe, mit Zwangsmitteln gegen einen Bürger nicht vorgehen zu sollen, solange sich dies vermeiden ließe. Diese Auskunft gab Herrn Stv. Dr. Röhlisch nun Veranlassung, im Verkehrsinteresse die Einleitung des Zwangsenteignungsverfahrens gegen Herrn Schloßmeister Dengst zu beantragen. Daß ein solches Mittel sich als „zweischneidiges Schwert“ darstellt, sobald die finanzielle Seite betrachtet wird, kam in der nachfolgenden längeren Debatte, in die die Herren Stv. Jäger, Dr. Röhlisch, Bürgermeister Dr. Jäger, Stv. Kaufmann, Bizevorsteher Bachhausen, Stv. Heine, Schweiger, Beyer (Bädermeister), Bergmann, Weißbach, Rahnfeld und Beyer (Kassierer) wiederholt eingriffen, überzeugend zum Ausdruck. Man war sich bewußt, daß das formale Recht auf Seiten der Stadt liegt, verneinte sich aber auch nicht, daß die Ausübung gerade dieses Rechts geeignet sei, in manchen anderen Bürger Mißstimmung aufkommen zu lassen. So entschloß man sich denn, in der Abstimmung dem Rätevorschlag auf Anlegung eines befestigten Fußweges mit Granitbord gegen 2 Stimmen beizutreten. Dadurch wurde der Antrag des Herrn Dr. Röhlisch gegenstandslos. Die übrigen Punkte entziehen des allgemeinen öffentlichen Interesses. Es handelte sich um die Erweiterung der Abortanlagen und Barmahme kleinerer Reparaturarbeiten im Neumühlengrundstück (Referent: Herr Stv. Köhler; Kostenaufwand: 360 M.), Abänderung des Regulator für die Freibank (Referent: Herr Stv. Bodehorst), Wasserzuführung in die städtischen Parkgärten zwischen der Altenhain- und Vesperstraße (Referent: Herr Stv. Rahnfeld; Kostenaufwand 400 M.), Festsetzung eines Mindestpreises für elektrischen Strom von 10 M. pro Jahr (Referent: Herr Bizevorsteher Bachhausen), und Einleitung der Wasserleitung in die Parkstraße, sowie in die zwischen der Park- und Reichstraße zu erbauende Straße (Referent: Herr Bizevorsteher Bachhausen; Kostenaufwand 1865 M.). Alle die Vorlagen fanden die Zustimmung des Kollegiums. Nachdem dann noch Herr Stv. Strauß an Stelle des verstorbenen Herrn Leipart in den Geh- und Schulausschuss abgeordnet worden war, der Verhandlungsleiter dem durch den Tod abberufenen Herrn Leipart Worte der Anerkennung und des Dankes für dessen als Vertreter der Bürgererschaft geleistete Dienste geleistete und das Andenken des Primarorganen durch Erheben der Anwesenden von den Sigen geehrt worden war, erreichte die Sitzung nach reichlich zweistündiger Dauer ihr Ende. (Nichtamtlicher Bericht.)

fr. „Nach Frankenberg!“ lautete am verfloffenen Sonntag wiederum für zahlreiche Ausflügler die Parole. Die Schminiger Bahnhöfe allein verlaufen nicht weniger als 617 Fohlerketten nach unserer Station. Somit steht unsere Stadt in der amtlichen Verkehrsliste an dritter Stelle; dann folgen aus der näheren und weiteren Umgebung Niederweiba mit 521, Mittweiba mit 476, Braunau mit 256 und Oberlichtenau mit 104 Passagieren. Am hiesigen Fohlerkartenhalter aber herrschte ebenfalls lebhaftest Nachfrage; es wurden nämlich 670 Eisenbahnbillets nach auswärts abgegeben.

fr. Durch den gestern gemeldeten Unglücksfall, welcher bei Rabenstein einen als „Einfahrer“ bezeichneten Beamten des Fohlerbahnen Geht. Renowitz als Opfer forderte, ist auch eine hiesige Familie in Trauer versetzt worden: Der bei dem Unglück Getötete ist der 32jährige Hugo Bernann, Stiefsohn des Herrn Hermann Kolbe an der Hainthamer Straße hier. Er hatte als Werkmeister der genannten Fohlerfabrik die Aufgabe, fertiggestellte Motorräder zu prüfen und „einzufahren“ und ist, auf einer Geschwindigkeit begriffen, somit ein Opfer des Berufes geworden. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und drei Kinder. Der Familie Bernann in Siegmar wendet sich allgemeine Teilnahme zu, die auch der hiesigen Familie Kolbe nicht versagt bleiben wird. — Die Ursache des Unglücks dürfte weniger in zu schnellem Fahren, als mehr darin zu suchen sein, daß eine auf der Straße stehende Leiter, welche an einem Fohlerbaum angelehnt gewesen ist, ein Verkehrsbehinderung an der lebhaft frequentierten Straße gebildet hat, dem die Fohler aufweichen mußten — leider zu ihrem eigenen Unglück. — Von den Angehörigen des getöteten Werkmeisters hören wir, daß der Zustand des mitverunglückten Vaters ein recht beherbergt sei, der wenig Hoffnung auf Heilung zuließe.

fr. Theater in Frankenberg. In Burgstädt gastiert gegenwärtig das Berliner Residenz-Theater-Ensemble, ein Bühnenunternehmen, das auch in unserer Stadt von nächster Woche an ein auf 12 Vorstellungen berechnetes Gastspiel im „Schützenhaus“ bieten will. Dem „Burgst. Ztbl.“ entnehmen wir über die Leistungen dieser Bühnengäste folgendes Urteil, das uns allerdings hinsichtlich hervorragender Leistungen erwarten läßt. Es lautet: „Die am Freitag stattgehabte Eröffnungsvorstellung des Berliner Residenz-Theater-Ensembles mit dem Kostüm-Lustspiel: „Am Hofe König Ludwigs XIV.“ hatte einen zahlreichen Besuch gefunden. Was die Darstellung anlangt, so ist nur zu konstatieren, daß man es bei diesem Ensemble durchgehend mit ausgezeichneten Künstlern zu tun hat; es dürfte wohl hier noch keine derartige Geseßschaft gastiert haben; und dabei diese Bühnen-Ausstattungen, Dekorationen und Kostüme! Die „Deutsche Haus“-Bühne ist vollständig umgewandelt. Alles, bis auf kleinste, ist stilgerecht, jedoch schon die Ausstattung das Auge gefangen nimmt. Wir unterlassen, heute näher auf die Leistungen der einzelnen Künstler einzugehen und bemerken nur, daß am Freitag nach jedem Akt ein Beifall durch Händeklatschen und Zurufe durch den Saal dröhnte, wie es bisher bei Theater-Aufführungen hier kaum der Fall gewesen ist. Das dürfte wohl die beste Empfehlung für die weiteren Vorstellungen sein.“

Angesichts solcher uneingeschränkter Kritik dürfte das sich im Inferententel vorliegenden Nummer anmeldende Kunst-Ensemble auch hier beifällige Aufnahme finden.

† **Personalnachrichten.** Staatsminister Dr. Otto hat einen mehrendtägigen Urlaub angetreten. — Der König hat den früheren Keffler, jetzigen Landeshauptmann und Direktor der Landständischen Bank in Bayreuth, Walter Höpfer in Bayreuth, vom 1. Oktober an zum Amtsrichter beim Amtsgericht Wilsdrufen ernannt. Weiter hat Sr. Majestät für die Zeit vom 1. Oktober an den Wirtschaftsinспектор und Rentanten an der Gefangenenanstalt Dresden, Obersekretär Meinig, zum Direktor der Gefangenenanstalt Bayreuth und den Wirtschaftsinспектор und Rentanten an der Gefangenenanstalt Leipzig, Obersekretär Uhlmann, zum Direktor der Gefangenenanstalt Plauen ernannt.

† Für den 6. Sächsischen Fortbildungskongress, der zu Michaelis d. J. in Verbindung mit der diesjährigen Generalversammlung des Sächsischen Fortbildungsschulvereins in Jizidau abgehalten wird, sind folgende Vorträge in Aussicht genommen: „Die sächsischen Fortbildungsschulen im Rahmen des deutschen Fortbildungsschulwesens“; „Die Unrichtigkeit in der Fortbildungsschule“; „Vollwirtschaftslehre, Gesetz- und Berufsberatung in der Fortbildungsschule, ihre volkswirtschaftliche Bedeutung und ihre Darbietung im Unterricht“. Jedenfalls wird auch die Anstellung von hauptamtlich an der Fortbildungsschule beschäftigten Lehrern mit zur Sprache kommen.

† Der Sächsische Schuhmacher-Jahresverbandstag, der zu Döbeln begann am Sonntag seine geschäftlichen Verhandlungen. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes ist zu erwähnen, daß dem Verband 56 Innungen (37 freie, 12 Zwangsinnungen und 6 unbekannter Art) mit 3045 Mitgliedern angehören. Der Jahresbericht des Verbandsleiters Claus-Döbeln wurde richtiggeprochen. Sodann referierte Fieischer-Dresden über „Gewerbliche Fragen und Mißstände im Schuhmachergewerbe“. Er erwähnte den Rückgang der Schuhmacherei und die Tatsache, daß auch die mechanische Schuhindustrie über wenig Verdienst klagt, was seinen Grund in den hohen Löhnenpreisen habe. Die Innungen wollten dem Rückgang der Schuhmachergewerbes steuern, indem sie z. B. Buchführungskurse und Koststoffgenossenschaften einrichteten, ferner die Aufstellung von Preislisten, Unterstützung der Mitglieder mit Rot und Lat, Meisterkurse, Vorträge, Infostubereaus, Unterstüßungsloosen usw. unternahmen. Nach kurzer Debatte wurde der Verbandsvorstand beauftragt, bei den Innungen durch Fragebogen die Warenpreise und Löhne zu ermitteln, um auslösend zu wirken. Als nächster Referent sprach ein Freund der freien Vereinigungen, welche sich im letzten Jahre neben den Innungen in vielen Städten, namentlich in Dresden, Leipzig und Chemnitz gebildet haben, weil es den Innungen nicht gestattet ist, einheitliche Preise von ihren Mitgliedern zu verlangen. Dieser Referent, Lorenz-Dresden, verberterte sich über „Eicherung der Existenz des selbständigen Schuhmachers“ und betonte besonders die Vorteile der Organisation. Er sagte seine Ausführungen in folgende Sätze zusammen: 1. Versuchen wir erstlich, alle selbständigen Schuhmacher zu organisieren; 2. Schaffen wir durch Wort und Schrift Aufklärung und Belehrung; 3. Fördern wir unsere eigene Fachpresse; 4. Machen wir uns die Tageszeitungen nutzbar; 5. Versuchen wir durch solche Vorträge in Vereinen oder bei sonstigen Gelegenheiten das Publikum über den Wert unserer Arbeit aufzuklären; 6. Schaffen wir Preislisten für unsere Arbeiten, jedem als Zeitfaden dienend; 7. Schließen wir uns zusammen in Genossenschaften. Nach langer, lebhafter Debatte über freie Vereinigungen und Innungen wurden diese Sätze angenommen. — Der Montag galt hauptsächlich der Genossenschaftsfrage, in der Jzindiger-Leipzig das Referat erstattete. In welcher Weise diese wichtige, die ganze Schuhmacherewelt bewegende Frage behandelt würde, wie stark ausserhalb Sachsens das Interesse ist, geht unter anderem daraus hervor, daß auch ein Vertreter der Breslauer Gewerkschammer dem Verbandstag beizwohnte. Der Referent suchte in 2/, stündigen Ausführungen den Nachweis zu erbringen, daß der verloren gegangene goldene Boden des Schuhmachergewerbes nur wiedergewonnen werden kann, wenn die kapitalschwachen Meister zu einer großen wirtschaftlichen Einheit zusammengeseßt werden. Das zunächstliegende sei die Einrichtung einer Reparaturgenossenschaft, aus der sich eine Produktionsgenossenschaft entwickeln könnte. Eine kleine Genossenschaft könne aber nicht prosperieren, es müßte eine große sächsische Genossenschaft so ausgebaut werden, daß jeder Meister sich veranlaßt fühlt, beizutreten. Daß dies zu erreichen ist, zeigte der Referent an einer vorgelegten Berechnung, die er als das Rezept zur Wundung des Handwerks bezeichnet. Nach dieser Berechnung würde ein Schuhmacher, der seitdem einen Gesellen beschäftigt hat, durch Beitritt zur Genossenschaft in zehn Jahren durch Lohnersparnis und Dividende ein Reinerkommen von etwa 10000 M. erzielen können. Der Referent stellte dann 11 Sätze auf, wie der weitere Verfall des Handwerks auszuhalten sei. Fachschulleiter Kolbe-Siebenlehn erstattete darauf ein Referat. Er war nicht gegen die Genossenschaft, meinte aber, das, was Jzindiger anstrebt, könne nur durch die Fachschule langsam aber sicher vorbereitet werden; die jungen Leute müßten durch die Fachschule erst mit den neuen Verhältnissen vertraut gemacht werden. Es knüpfte sich an diese Vorträge eine sehr lebhafteste Debatte, die mehr Zeit beanspruchte, als für die Montag-Verhandlung vorgesehen war. Es wurden mehrere Resolutionen beantragt.

— Dresden. Die allgemeine Entrüstung der hiesigen Bevölkerung über die erhöhten Bierpreise richtet sich hier vor allem gegen die Fresseller-Brauerei, die wahrlich eine Erhöhung nicht nötig hatte. Sie gab das letzte Mal 25 Pfg. Dividende, d. h. pro Aktie von 1000 M. 250 M. Zinsen. Aber jeder Aktionär erhielt, um die Dividende nicht gar zu hoch anwaschen zu lassen, im Laufe des Jahres noch zwei „Genußscheine“, die je 50 M. Vorzugsdividende erhalten. Mühen kommen auf die Aktie 350 M. oder 35 Pfg. Und diese „orne“ Gesellschaft mußte mit den Bierpreisen um 2 M. pro Hektoliter aufschlagen! — Jede weitere Bemerkung ist überflüssig. Auch hier gilt der Satz: Zahlen reden!

— Pommitzsch. Die städtischen Kollegien beschloßen die Aufnahme einer Anteile von 80000 M. bei der Landesversicherungsanstalt im Königreich Sachsen. Das Kapital ist für die Einortierung der Gemeinde Domselwitz erforderlich.

— Gohlfeldwitz. Die 40 Jahre alte Arbeiterin Seidel, die bei dem Gutsbesitzer Holzweißig in Arbeit stand und auf dessen Feld darfuß ging, trat in eine Weizenoppel. Obwohl sie sich nur unbedeutend verletzte, erkrankte sie an Blutvergiftung und ist jetzt im Leipziger Stadtkrankenhaus gestorben.

— Leipzig. Der Kampf im Lithographen- und Stein-druckgewerbe wird voraussichtlich noch Wochen hindurch geführt werden. Der Schutzverband deutscher Stein-druckereibesitzer will die Regelung lokaler Forderungen erst dann vornehmen, wenn auf die allgemeinen Zugeständnisse hin die Arbeit an allen Orten wieder aufgenommen ist. Die Ausschüßigen trauen dieser Zusage aber

nicht und verlangen in einer Resolution von dem Schutzverbande, daß er auf die Verhandlung sämtlicher Forderungen an allen Streitorten hinwirke, da nur hierdurch der Friede geschaffen werden könne.

— Leipzig. Die Dresden und Weimar hat nun auch Leipzig seinen Bilderhändler. Bekanntlich wurden die berühmten Vellerschen Odysses-Bretten beim Abbruch des Römischen Hauses erhalten und zunächst im Grassi-Museum untergebracht, um dann im Handschriftenszimmer der Universitätsbibliothek aufbewahrt zu werden. Ehe sie aber dahin gelangten, sind einige von ihnen, und zwar die schönsten, durch Kratzeleien mit einem Bleistift arg beschädigt worden. Der Stift muß sehr hart gewesen sein, denn an den lädierten Stellen ist die Farbe total abgefallen, so daß der weiße Grund sichtbar wird. Der Vandalismus erstreckt sich auf drei Bretten: auf die vierte und größte „Odysses von der Phäaken-Königstochter im Gebüsch entdeckt“, dann „Odysses beim Souhaiten Gamlos“ und „Odysses beim Zytlophen Polyphem“. — Das Opfer von Betrügern wurde ein ischschischer Arbeiter, der nach seiner Heimat abreisen wollte, um eine militärische Übung zu absolvieren. Auf dem Bayerischen Bahnhof schloßen sich ihm zwei Unbekannte an, die sich als Bundesleute ausgaben. Der eine erklärte, im Besitz einer größeren Summe zu sein und erbot sich, für dem Arbeiter in Verwahrung zu geben, wenn dieser seine Ersparnisse mit dazu tue. Der Arbeiter gab sein Portemonnaie mit 106 Mark heraus. In das tat dann der eine der Unbekannten anscheinend einige Kassenscheine. Dann packte er es in ein Tuch und gab es dem Arbeiter zurück. Die Unbekannten entfernten sich danach und kehrten nicht wieder zurück. Später mußte der Arbeiter die Wahrnehmung machen, daß sich in dem Tuche nur ein Portemonnaie mit Papierstücken befand.

— Leipzig. Freiwillig gestellt hat sich der Kriminalpolizei der 37 Jahre alte Buchhalter Karl Robert Hochmuth aus Dursfurt, der am 26. Mai d. J. unter Mitnahme von 5000 Mark flüchtig geworden war. Der Neumütige, der mit der Summe nach Amerika ausgewandert war, kehrte wieder von dort zurück und jag es vor, sich selbst zu stellen. Von den 5000 Mark hatte er noch etwa 700 Mark im Besitz.

— Grimmitzsch. Wegen Verleumdung von Arbeitwilligen sind vom hiesigen Schöffengericht zwei Handarbeiter aus dem anstehenden Frankenhäusen zu je 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde gegen einen der Angeklagten außerdem noch eine sofort zu verbüßende dreitägige Haftstrafe ausgesprochen. — Bei der Verteilung einer auswärtigen Konkurrenzliste erhielt ein hiesiger Geschäftsmann 1,4 Prozent gleich 16 Pfg. Von diesem durch die Post übermittelten Betrag gingen 10 Pfg. Porto und 5 Pfg. Befreiungsgeld ab, so daß der Gläubiger sagt und schreibt „1 Pfennig“ erhielt.

— Grimmitzsch. Das gerichtliche Verfahren gegen den kürzlich wegen Verstoßes der Brandstiftung verhafteten 30 Jahre alten Kaufmann G. Uhlisch von hier ist eingestellt und U. aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Von einem Mieter in der Tornstraße, des Nachbargrundstückes der Firma J. G. Uhlisch, war U. verdächtigt worden. — Beim Baden ertranken ist im Söbinger Rittergutshaus der im 17. Lebensjahre stehende Fabrikarbeiter Quiper von hier. Der ihm zu Hilfe eilende Hingehier Käppel geriet bei dem Rettungsvorhaben selbst in Lebensgefahr. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

— Zwicken. Die hiesige Automobilfabrik Herz u. Ko. hat sich wegen der Polemik betrefß der Heteromer-Konkurrenz 1906 an die maßgebenden Automobilverbände gewandt und von diesen die Nachfrist erhalten, daß die Klubs diesen Zeitungartikeln gänzlich fernstehen, daß die Heteromer-Parfkarve richtig bezeichnet sei und die Heteromer-Resultate zu Recht beibehalten.

— Zwicken. Die vom Oberbürgermeister Reil angebahnten Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes in Baugewerbe und dem Vertrauensmann der organisierten Maurer als dem Streikleiter haben auf Grund der Vorschläge des Oberbürgermeisters zu einer Einigung und zur Beilegung des Maurerstreiks geführt. Die Arbeitgeber haben ihre Zustimmung erklärt, und die Maurer beschloßen, am Montag die Arbeit auf folgender Grundlauge wieder aufzunehmen. Die zehnständige Arbeitszeit wird sofort bewilligt. Der Stundenlohn beträgt bis Ende Februar 1907 40 Pfg., von da ab bis Ende 1907 41 Pfg. Daneben wird bestimmt, daß weder Maßregelungen durch die Arbeitgeber, noch Sperren oder Belästigungen arbeitswilliger Maurer durch die Gesellen stattfinden dürfen. Die Bezahlung der Ueberstunden und der Sonntagsarbeit bleibt der freien Vereinbarung überlassen. Dazu beschloßen die Maurer noch besonders, daß sie Ueberstunden nur in Fällen gemeiner und dringender Gefahr, Akkordarbeit aber überhaupt nicht mehr leisten wollen. Die Streikleitung hat nach dem Uebereinkommen für die Herbeizührung der Arbeitstätigkeit zu sorgen. Der Vergleich bedeutet für die Maurer eine Wundung der Arbeitszeit um eine Stunde und eine Lohnaufbesserung von 4 bis 5 Pfg. auf die Stunde.

— Glauchau. Den Kampf gegen die Ringsbrannereien beschließen auch hier diejenigen Gastwirte aufzunehmen, die ihre Unabhängigkeit von den Brauereien bewahrt haben. Sie hielten eine Versammlung ab, an der etwa 30 Wirte aus der Stadt und der Umgebung teilnahmen. Irgegendwelche Beschlüsse faßten sie noch nicht, es soll vielmehr noch einmal versucht werden, auf gütlichem Wege ein Einvernehmen mit den Brauereien zu erzielen. Schlägt dieser Versuch fehl, dann soll es einer anderen Versammlung vorbehalten bleiben, geeignete Repressalien anzuwenden, wie z. B. Verteilung an einer ringfreien Brauerei oder Gründung einer Genossenschaftsbrauerei. Auf jeden Fall ist der Bierkonsum in letzter Zeit hier sehr zurückgegangen. — Dem Gasthofbesitzer Vahl im benachbarten Ruffschappel, der eine Verkaufsstelle der Lose der Königl. Sächs. Landeslotterie besitzt, wurde eine auf seinem Pult in der Gaststube liegende Brieftasche, enthaltend 20 Lose der 3. Klasse der gegenwärtigen Lotterie, entwendet. Von dem Dieb fehlt noch jede Spur.

— Bayreuth. Großfeuer wütete gestern morgen in Radibor. Sechs Gebäude sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das Feuer ist früh 1/2 Uhr im Hause des Gutsbesitzers Schülden aus noch unbekannter Ursache ausgebrochen. Große Entenorträge, landwirtschaftliche Geräte usw. sind mit verbrannt.

— Aus dem benachbarten Böhmen. Der Bureaubiener Tscherny, welcher nach Untersuchung von 4300 Kronen flüchtig, jedoch in Pölepp verhaftet wurde, hat vor dem Untersuchungsrichter ein sensationelles Geständnis abgelegt. Er erklärte, dem „Chemn. Ztbl.“ zufolge, vom Böhmer Anarchistenbund „Comorra“, dessen Mitglied er sei, den Auftrag erhalten zu haben, einen in Leipzig zur Ausweilen ruffischen Kriechkraten zu ermorden. Da ihm der Rat zur Ausführung der Tat fehlte, fürchtete er, von dem „Comorra“ selbst zum Tode verurteilt zu werden.

werden.  
Amerika  
Elettrische  
Strom  
der infolge  
als der  
war auf  
Kindern.

— D  
Abungplatz  
Jammern  
— H  
nächstes  
1  
Truppenbe  
anschließen  
stalt, wo  
dort am 1  
helmische  
Freiheitsk  
— R  
erhielt der  
— J  
Stoffe  
Großen  
historisch  
gabe die  
und zu  
willigste  
und des  
fügung  
jeum ge  
weiten  
hollischen  
gewerbe  
Schöpfen  
Mißlin  
— T  
beste Wne  
ruffischen  
Auslands  
einschließ  
für die  
764 Milli  
land, für  
für 128  
Mark nach  
Lungen u  
am flücht  
berechnet,  
wenn man  
land berück  
man durch  
Zwischen  
Ter, Gum  
M. ab, d  
ausfuhr n  
M. der Au  
der Aufsu  
394 und  
Deutschlan  
270 Mill.  
— G  
sonalver  
fallsch be  
Rücktritt,  
Raffen a  
ist, liegt  
kein Anlaß  
machung,  
d. Statthal  
Jalle eine  
zu rechnen  
— S  
beschloßen,  
von dem  
zu überlaß  
mittelt, d  
zu keinem  
Arbeiter b  
— F  
„Wänsche  
Wassertrag  
unterschied  
getroffen  
auch in  
finden sein  
Stellen zu  
Bemerkens  
wurde, für  
Wasserzuff  
Zurückhalt  
Erfolge u  
afrika ja  
— D  
in einem  
französisch  
bat. Alle  
Seite best  
sein, in  
seit im  
Autoritäten  
vorgehen.  
darauf an,  
wieviele  
Danach er  
möglichst